

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Kurierern 1,80 Mk., in den Postämtern 1 Mk., beim Postbezugs 1,50 Mk., mit Beihilge 1,75 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für die Redaktion Abends von 6½—7 Uhr.

Anzeigenpreis: Für die 6 gespaltene Spaltenbreite oder deren Raum 30 Pf. für Prosa in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verbriefte und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Nachfragen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 261.

Freitag, den 6. November 1903.

143. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf meine in Nr. 238 des diesjährigen Kreisblatts abgedruckte Bekanntmachung vom 7. Oktober c., betreffend die Einteilung der Landgemeinden und Gutsbezirke des Kreises Merseburg in Wahlbezirke anlässlich der Wahl zum Hause der Abgeordneten bringe ich Folgendes zur öffentlichen Kenntnis:

Wahlbezirk Nr. 34: Die Urwahlen haben nicht im Koothsaal, sondern im „Gasthof zur Eisenbahnbrücke“ stattzufinden. Merseburg, den 4. November 1903.
Der Königliche Landrat.
Graf v. Hausbonville.

Stadterordneten-Sitzung.

Tagesordnung.
Montag, den 9. November 1903,
abends 6 Uhr.

1. Wahl eines baurtechnischen Mitgliedes des Magistrats.
2. Gasleitung in der gehobenen Knabenstraße.
3. Aufstellung einer Laterne (Hallestraße).
4. Besuch des Elektrizitätswerks.
5. Petition an das Abgeordnetenhaus (Feuerbestattung).
6. Wegfall der Gemeindesteuern, Zu- und Abganglisten etc.

Gesamte Sitzung.

Merseburg, den 4. November 1903.
Der Stadterordneten-Vorsteher.
Witte. (3403)

Bekanntmachung.

Die Eintragung der Urkatastr. und Saale für den Winter 1903/04 soll in je 5 Klassen an die Mietgebenden verpackt werden.

Die Bedingungen können im Dienstzimmer der unterzeichneten Wasserbauinspektion eingesehen werden; auch können dieselben zusammen

Der Seidenhändler von Damaskus.

Erzählung von Richard Schert.

(2. Fortsetzung.)

Diesen Schönen sind die sogenannten Rakenväter beigegeben, jene jamaikanischen Derrivische, deren Erscheinen vorhin unsere beiden Freunde veranlaßt hatte, sich aus dem Volksgewühl zurückzuziehen. Durch das fortwährende ha-ha-ha-Schreien hatten sie sich in eine wilde Ekstase hineingekippt und boten jetzt vollständig den schauerlichen Anblick von Verzückten dar.

Ihr eigentliches Amt ist, mit Hilfe der in großen Säcken mitgeführten Rakens dafür zu sorgen, daß die Matten und Mäute auf dem zweimonatlichen Marsch durch die Wüste den belligen Opfergehenden keinen Schaden zufügen. Daneben aber feuern sie die Pilger durch ihr verfluchtes Gebell zur steten Beschäftigung mit Allah und zur Umbildungseitelkeit gegen die „Ungläubigen“ an.

Deshalb hatte Ben vorhin auch vor ihnen gewarnt, und wie recht er damit gehabt hatte, sollte sich bald zeigen.

Während der vieltausendköpfige, bunte Schar der Pilger von hinten her herandrängte, Menschen aus allen Teilen Afrikas: Ägypten, Libyen, Persien, Arabien, hatte man die Kamelreiter vor dem grünen Feld niederfallen lassen. Die Sultanatskinder wurden verpackt und aufgeladen, und der Kontrakt zwischen dem Muschir und dem die Karawane führenden

mit dem Angebotsformular gegen Einfindung von 0,90 Mk. von dort bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit Aufschrift „Angebot auf Eisungung“ versehen, bis zum **12. November 1903, vormittags 10 Uhr** einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienenen Bieter erfolgen wird. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Königliche Wasserbauinspektion
Ramburg a. S. (3404)

Bekanntmachung.

Am 1. Oktober 1904 werden beim diesseitigen Kommando 2 Freiwillige (Schuhmacher und Schneider) eingestellt.

Desgleichen ist beim Bezirks-Kommando Rimburg die Stelle eines freiwilligen Schuhmachers zu besetzen, welcher gleichzeitig als Koch in der Unteroffizier- u. Küche verwendet wird. Etwaige Bewerber wollen sich mit Meldechein und etwaigen Zeugnissen an einem Dienstag oder Freitag vormittags 9 Uhr beim Bezirks-Kommando bezugs ärztl. Untersuchung melden.

Weißenfels, den 30. Oktober 1903.

Königliches Bezirks-Kommando.

Eröffnung der Kaiserlichen Königlich-Preussischen Akademie.

* Posen, 4. November.

In dem großen Saale des Kaiser-Friedrich-Museums fand heute die feierliche Eröffnung der hiesigen Akademie statt. Es waren anwesend Minister Studt, Geheimrat Conrad als Vertreter des Grafen Wilow, der kommandierende General von Stülpmagel, die Oberpräsidenten von Balow und Graf Hedlich-Trilchschler, die Direktoren der Berliner Universität und der Technischen Hochschule,

ferner Graf Putten-Czapki, die städtischen Körperschaften und Oberbürgermeister Dr. Wilms, die Generalität, Geistlichkeit und Vertreter fast aller Berufsstände. Finanzminister von Rheinbaben, der noch dieser Tage entschlossen war, der Feyer bezuzuwohnen, mußte dies dringender Geschäfte wegen ausbleiben. Die Eröffnungs-Rede hielt der Kultus-Minister S t u d t; er wies auf das Interesse Kaiser Wilhelms für die Kulturarbeit im Osten hin, dem denn auch die Gründung dieser neuen akademischen Bildungsanstalt zu danken sei. Diese sei eine Universität im eigentlichen Sinne, sie soll die Interessen der Gesamtheit der Bevölkerung fördern, auch des Leibes, der noch abseits steht. Der Minister betonte dann die Bedeutung der Ausbreitung deutscher Wissenschaft und schloß mit dem Hinweis auf die Lösung: Litteris et patriae. So sprach der Rektor der neuen Akademie Professor Kühnemann. Er begeisterte die Akademie als einen Zuwachs für das geistige Leben der Provinz, wies auf die „nationale“ Bedeutung der Wissenschaft hin und ging dann zu einer gewissen Betrachtung der Verdienste Rants über. Von der Akademie sagte er, sie solle nicht nur Männer und Frauen auf ihren Beruf vorbereiten, sondern die Wissenschaft auch den zugänglich machen, die im Leben stehen. Es werde in der Akademie niemals ein Unterschied zwischen arm und reich aufkommen, der Mensch werde lediglich nach dem Ernst seiner geistigen Arbeit geschätzt werden. — Nun bestieg der Vertreter des Reichskanzlers Geheimrat Conrad, die Rednerkanzel. Seine Ausführungen spielten naturgemäß auf das politische Gebiet über. Er erklärte, der Reichskanzler Graf Bilow habe ihn beauftragt, das lebhafte Bedauern des Kanzlers auszusprechen, daß er selbst nicht habe erscheinen können, aber er müsse in Wiesbaden der Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Kaiser bewohnen. Der Kanzler lege aber so

hohen Wert darauf, sein Interesse an der Akademie zu bekunden, daß er ihn zu seiner Vertretung gesandt habe. Nach Uebermittlung der Grüße und Wünsche des Grafen Wilow an den Rektor, die akademische Lehrerschaft, den Kurator und die Provinzial-Parlamentarier erinnerte Geheimrat Conrad an die bekannte Rede des Grafen Wilow im Abgeordnetenhaus im Januar vorigen Jahres, welche in der Hauptsache die wirtschaftlichen Bedürfnisse der östlichen Provinzen dargelegt habe. Der Kanzler wisse aber auch, daß, wo Kunst und Wissenschaft fehlen, der Deutsche verfallt. In dieser Hinsicht aber leide der Osten in der Tat schweren Mangel, und so begrüße er die Akademie mit lebhafter Freude. Der Deutsche dürfe nicht aufhören, nach Lernen und Forschen; schon leuchtete aber die Morgenröthe einer besseren Zukunft im Osten; den bereits gegründeten Hochschulen in Danzig und Bromberg folge nun diejenige in Posen, wo schon die reiche Kaiser-Wilhelm-Bibliothek vorhanden sei. Dies Werk sei zur Freude des Kanzlers trotz erheblicher Schwierigkeiten gelungen. Neben dieser Rundgebung der Freude, habe ihn aber der Reichskanzler beauftragt, der Stadt und Provinz Posen die Maßnahme ans Herz zu legen, diese hohe Gut in ihrer Mitte zu hegen, zu pflegen und eifrig zu benutzen. — Die Ausführungen Conrads wurden lebhaft applaudiert. Oberpräsident von Balow sprach dann als Kurator der Akademie die Hoffnung aus, daß es gemeinsamer Arbeit gelingen werde, das Ziel dieser neuen Bildungsstätte zu erreichen. Es sprachen ferner noch der Rektor der Berliner Universität Freiherr von Richthofen, die Vertreter der Technischen Hochschule in Charlottenburg sowie der Universität Breslau u. a. m., zuletzt Oberbürgermeister Dr. Wilms, der in seiner ruhigen, klaren Art darlegte, die Akademie bedürfe zu ihrer Entwicklung des Vertrauens der Bürgerchaft, dies wünsche

leit die Stimmen, und nun hörte er, wie der Bruse der Gouverneur in wilden Worten auforderte, das Zeichen zu einer allgemeinen Vernichtung aller Christen zu geben. Der Muschir weigerte sich. Er habe keinen Befehl vom Sultan, und ohne einen solchen könne er nichts unternehmen, so sehr er auch selbst die Ausrottung der Ungläubigen wünsche. „Der Sultan ist groß“, redete Hakim weiter auf ihn ein, „aber er ist nicht Allah, er kann seine Augen nicht überall haben. Wenn er hier wäre und sähe, wie der Gürtel des Paradieses von den ungläubigen Dunden geschändet wird, so würde er es befehlen.“ „Das glaube ich nicht. Er würde die fremden Regierungen fürchten.“ „Die fremden Regierungen sind weit, und Du weißt doch, Herr, daß die Franken ausdrücklich einen Kontrakt unterschrieben haben, wonach kein Fremder mehr Recht hat, sich in unsre Angelegenheiten zu mischen.“ Er meinte den Artikel des Pariser Friedens von 1856, der nun im Jahre 1860 für die in Ägypten lebenden Christen so verhängnisvoll werden sollte. „Die fremden Regierungen sind wie die Gunde auf den Straßen von Damaskus“, fuhr er sehr lebhaft fort. „Wenn einer einen Knochen findet, kommen die andern und können ihn ihm nicht, und statt über den Knochen fallen sie über sich selber her. Klein, Herr, die Christen sind in der Hand des Sultans, und wir würden eine Skinde begehren, wenn wir die Gelegenheit unbenutzt vorbeigehen lassen wollten.“

Der Pascha gögerte noch immer. Da kamen die Derwische heran. Schmerzlich überdriete ihr ha-ha-ha das Gemurre der Betenden. Der Älteste von ihnen drängte sich vor. Unheimlich starrten seine weitgeöffneten, blinden Augen unter dem grünen Turban hervor, der ihn als Abkömmling des Propheten kennzeichnete. Ein langer, immer weißer Barba fiel von seinem eingefallenen Wangen weit herab auf die nackte braune Brust. In Fegen hing ein rauhes Hemd von den Schultern nieder. In verzückten Bewegungen verrenkte er die dünnen Arme über dem Kopf und leuchtete mit hoher, heißerer Stimme: „La ilaha ill Allah! (Es ist kein Gott außer Allah!) Wehe dem Verdächtigten, der Gott lästert und das heilige Gebot des Propheten nicht befolgt! O Leute, ich habe nichts zu tun mit dem, was ihr gögendetierlich anbetet, singt der Prophet; denn ich halte mein Antlitz unverwandt auf den, der die Himmel und die Erde aus nichts schuf, und gehöre nicht zu denen, die ihm etwas beigefallen. — Darum nehmet in eure rechte Hand das Schwert und in eure linke die Brandfackel und vernichtet alle, die nicht an die Offenbarungen des Gesprochenen glauben!“ Die Bewegungen seiner Arme hatten sich bei diesen Worten zu immer lebensfähiger werdender, zuckender Wildheit gesteigert. Die verzerrten Züge seines Gesichtes dagegen waren jetzt wie versteinert.
(Fortsetzung folgt.)



er ihr. Zum Schluss brachte der Rektor Professor Kühnemann ein mit großer Begeisterung aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 4. November. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser empfing heute in Wiesbaden den Besuch des Zaren Nikolaus. Nachmittags um 5 Uhr fand gemeinschaftliches Diner im Schloß, abends Vorstellung im Hoftheater statt.

* Wiesbaden, 4. November. Von 3 1/2 Uhr ab entwickelte sich in den Straßen der Stadt ein reges militärisches Leben. Die zur Spalierbildung befohlenen Truppen rückten mit klingendem Spiele in ihre Plätze ein. Hinter ihnen sammelte sich eine tausendköpfige Menge. Vor dem reichsgewürdichten Bahnhofe stellte sich die Ehrenkompanie der 80er Pioniere auf. Zum Empfangen am Bahnhofe waren erschienen die Generalität, das Gefolge des Kaisers, der Reichstanzler Graf v. Bülow in der Uniform der Bonner Fußaren mit dem Bande des Andreaskreuzes und die Botschafter v. Moensleben und v. d. Osten-Saden. Bald nach 4 Uhr traf Kaiser Wilhelm in der Uniform der Narvaschen Dragoner mit dem Bande des Andreaskreuzes ein und erwartete im Gespräche mit den Botschaftern v. Moensleben und v. d. Osten-Saden, sowie mit dem Reichstanzler die Ankunft des Kaisers Nikolaus. Um 4 1/2 Uhr trat der Hofzug mit dem Kaiser Nikolaus ein. Kaiser Nikolaus trug die Uniform der Alexander-Garde-Grenadiere, mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens, und entsiegte dem Wagen zuerst. Die Monarchen begrüßten einander sehr herzlich und umarmten und küßten einander wiederholt. Mit dem Kaiser von Rußland trafen der Großherzog von Hessen und Prinz Heinrich ein, beide in russischer Dragoner-Uniform; ferner das russische Gefolge. Nach der Vorstellung der beiderseitigen Gefolge schritten die Majestäten die Front der Ehrenkompanie ab, nahmen dann den à la Daumont gefahrenen Wagen, die Eskorte der Baderbörner Fußaren schwenkte ein, die Musikbatterien spielten die russische Hymne, die Fahnen senkten sich und unter braudenden Hochrufen der Menge führten die Majestäten zum Schloß. Im zweiten Wagen saßen der Großherzog von Hessen und Prinz Heinrich von Preußen, im dritten Wagen der Reichstanzler Graf von Bülow und Graf Lambsdorff. Vor dem Schlosse erwies die Ehrenwache der Alexander-Garde-Grenadiere mit der Regimentsmusik und der Infanterieabteilung die Ehre. Die Majestäten nahmen den Vorbesitzer ab und begaben sich dann ins Schloß. Das Wetter ist trübe.

* Wiesbaden, 4. November. Kaiser Wilhelm trifft morgen nachmittag 1/2 Uhr auf der Station Egelshaus ein und begibt sich mit dem Zaren sofort nach dem Jagdschloß Wolfsgarten, wo um 1 Uhr Fürtentafel stattfindet. Das beiderseitige Gefolge fährt nach Darmstadt, um an der dort um 1 1/2 Uhr im Reichszschloß stattfindenden Marfchalkaffel teilzunehmen. Abends um 1 1/2 Uhr findet in Wolfsgarten gemeinsame Tafel zu 36 Bedienen statt. Die Wafahrt Kaiser Wilhelms nach Berlin erfolgt um 9 Uhr. Reichstanzler Graf Bülow begibt sich bereits morgens nach Darmstadt. Er wird dort mit dem Grafen Lambsdorff dejeuner; beide Staatsmänner werden dort konferenzieren.

* Offen a. M., 4. Nov. Am 12. November sollte vor dem Landgerichte als erster Instanz die Verhandlung stattfinden über die Verlegungsfälle der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik (Ghhardt) contra Friedr. Krupp, betreffend das deutsche Patentspatent Nr. 95336. Die klägerische Firma (Ghhardt) hat jedoch unter der Begründung, daß das Reichsgericht die Ansprüche ihres Patentes durch Urteil vom 26. Oktober geändert habe und unter diesen Umständen die Verhandlung nicht möglich sei, vielmehr die nähere Begründung des Reichsgerichtsurteils abgewartet werden müsse, beantragt, die Verhandlung zu vertagen.

Zur Landtagswahl.

* Merseburg, 5. November. Auf gestern nachmittag 4 1/2 Uhr hatte der „patriotische Verein“ zu einer Versammlung in's „Ziwoit“ eingeladen, welche, trotz der wenig günstigen Witterung, recht gut besucht war. Herr Gerichts-Direktor Klingholz eröffnete dieselbe mit dem Bemerkten, daß der Vorsitzende des

Vorstandes, Herr Graf v. Hohenthal, am Erscheinen verhindert sei. Redner wies darauf hin, wie die ernste Zeit der Reichstagswahl nun glücklich hinter uns liege und wie wir alle Veranlassung hätten, über den Ausgang derselben im diesseitigen Wahlkreise uns zu freuen. Jedem einzelnen, der zu diesem schönen Resultate beigetragen, gebühre Dank. Angesichts des Wahlergebnisses in unsern Nachbarkreisen im Osten, Süden und Norden dürfe unser Wahlkreis stolz darauf sein, einen Mann von erprobt vaterländischer Gesinnung in den Reichstag gewählt zu haben, und um so freudiger hätten wir unserem Kaiser bei seiner jüngsten Anwesenheit ins Auge blicken dürfen. Redner schloß mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser, in das die Versammelten dreimal lebhaft einstimmten.

Es ergiebt nun das Wort der Landtagsabgeordnete Neubarth, welcher über die Landtagsession 1898 bis 1903 Bericht erstattete. Im Vordergrund der Legislatur habe die Kanal-Vorlage gestanden. Man müsse dieselbe beurteilen nach der technischen, der wirtschaftlichen und der finanziellen Seite hin. Die Techniker bestritten nicht die Möglichkeit, daß der Kanal überhaupt gebaut werden könne, die Eisenbahn-Techniker aber sagten, für das Geld, daß der Kanal kosten würde, könne man das Vierfache an Eisenbahnen für die fragliche Strecke bauen. Wer schwere Bedenken trage, das seien die Geologen, welche behaupteten, auf der Strecke von Hameln bis Dortmund sei das Terrain dert durchlässig, daß für Betonbefestigung z. ungebührliche Sinnen erforderlich werden würden. Der Kanal sei im allgemeinen wenig populär. Wer habe denn Vorteile davon? Eitliche Grobfräfte und das reiche rheinisch-westfälische Kohlenrevier. Nun, als die Bahnen Merseburg-Mühleln und Merseburg-Lauchstädt gebaut worden hätten die Grundbesitzer nicht nur das erforderliche Gelände kostenlos abtreten müssen, der Fiskus habe auch noch 10,000 Mark pro Quadratmeter verlangt. Wenn der Kanal gebaut werden solle, so möge man doch die Interessenten in gleicher Weise heranziehen. Davon habe man freilich bisher nichts gehört. Die ärmeren Klassen sollten die Kosten, die er auf 500 Millionen schätze, zu gunsten der wohlhabenden aufbringen, und das halte er für unrecht. Die ganze Kanalfrage sei eigentlich nur wirtschaftlichen Charakters, politisch sei sie erst geworden durch die Jur-Dispositionsstellung der höheren Beamten, die als Abgeordnete gegen das Projekt stimmten, die Abregel, die auch von den Konfervativen scharf verurteilt wurde. — Weiterhin kam Redner zu sprechen auf die Vorlage wegen Mündeljährigkeit der Hypothekendriefe und daß bei dieser Gelegenheit das Verdienst des damaligen Abgeordneten, derzeitigen Landeshauptmanns Herrn Bartels hervor, der durch sein nachdrückliches Eingreifen schweren Schaden abzuwenden gewußt, kommt ferner zu sprechen auf den 150 Mill.-Fonds für Germanisierung der polnischen Landestheile, bei welcher Gelegenheit er jungen Leuten aus hiesiger Gegend mit 10 bis 20,000 M. Vermögen empfahl, sich dort anzufiedeln, und leitete dann über zu der Vorlage über den Kontraktbruch. Redner meinte, die Leuten in der Landwirtschaft sei heute zwar nicht mehr ganz so groß, wie noch vor wenigen Jahren, aber immerhin noch groß genug. Das Schlimmste sei die systematische Untergrabung jeglicher Autorität durch die Sozialdemokraten. Wenn man bedenke, daß bei der letzten Reichstagswahl im Kreise 10,000 sozialdemokratische Stimmen abgegeben worden seien, so eröffne das keinen freundlichen Ausblick in die Zukunft. Weiterhin kommt Redner auf die Vorlage über Erwerb von Verqerter's-Eigentum in Rheinland-Westfalen zu sprechen, was notwendig gewesen sei, und geht über zu dem Gesetz über die Schul-Unterhaltungspflicht, das leider noch nicht eingebracht worden sei. Die Laffen für die Unterhaltung der Volksschulen seien in der preussischen Monarchie nicht gleichmäßig verteilt; speziell in unserer Gegend, den vormaligen kurfürstlichen Landbestellen, seien die Mittelgüter mit Bezug auf diese Laffen bevorzugt. Das wollten aber die Konfervativen gar nicht, und speziell der derzeitige Reichstags-Abgeordnete Windler habe sich in seiner Eigenschaft als Landtagsabgeordneter im Abgeordnetenhaufe sehr lebhaft gegen diese Vorlegung und für eine einseitige Regelung ausgesprochen. Er (Redner) hoffe, daß recht bald eine entsprechende Vorlage eingebracht werde. Simultane-Schulen seien für unsere Gegend kein Bedürfnis. Nachdem Redner noch des Erlasses des Bischofs Forum Erwähnung getan, schließt er mit dem Wünsche, daß unsere Staatsregierung in die Bahnen

Bismarckscher Politik zurück lenken möge. (Allseitiges Bravo.)

Es ergreift nunmehr das Wort Abgeordneter v. Hellborn-Bingitz. Den Ausführungen seines Kollegen Neubarth habe er wenig hinzuzufügen und wolle nur sagen, daß sie beide, trotzdem sie verschiedenen Fraktionen angehörten, in allen prinzipiell wichtigsten Fragen stets in gleichem Sinne abgestimmt hätten. In der Kanalfrage stehe er genau auf dem Standpunkt wie Herr Neubarth, auch er mißbillige die Abregelung der Kanalgegner und wolle noch weiterhin hinzufügen, daß der Kanal, wie er projektiert gewesen, nach einer Berechnung des Kgl. Eisenbahn-Direktions-Präsidenten in Kassel zwei Millarden kosten werde. Die Verzinsung würde jährlich etwa 53 Millionen ausmachen, also annähernd so viel, wie in Preußen für Einkommensteuer aufkomme. Wenn man diesen Betrag also für Kanalzinsen verbräuche, so müßten für die Einkommensteuer andere Steuern eingeführt werden, und da erweise es ihm doch sehr fraglich, ob die Steuerzahler damit einverstanden sein würden? Zudem glaube er, daß sich technische Schwierigkeiten herausstellen würden, insofern die Schiffe im Rhein 2 1/2 Meter Tiefgang finden würden, später in der Elbe aber nur 1,80 Meter. Der Dortmund-Ems-Kanal, von dem man sich auch wunder was versprochen habe, ganz ungefähr doppelt so viele Millionen gekostet, als man vorher annahm und rentiere nicht. Man müsse also den Kanal-Projekt nur mit größter Vorsicht gegenüber treten. — Redner kommt nunmehr auf unsere Staatsbahnen zu sprechen und erklärt, er sei nicht nur ein großer Freund des Verkehrs, sondern auch der billigen Frachten; hoffentlich ließen dieselben sich durchführen ohne die Einnahmen der Eisenbahnen zu schädigen, die ja doch schließlich das Rückgrat unserer Staatsfinanzen bildeten. — Zum Schul-Unterhaltungsgesetz übergehend, bemerkt Redner, er stehe noch auf demselben Standpunkt wie vor 15 Jahren, d. h. die Sache müsse einheitlich geregelt werden. Die Grundbesitzer wollen keine Bevorzugung. Weiterhin kommt Redner auf die Warenhaussteuer zu sprechen und bemerkt, daß unter ihrer Konkurrenz die kleineren und mittleren Geschäftstreibenden schwer zu leiden hätten; er müsse aber bei dieser Gelegenheit hervorheben, daß es i. Z. die Vertreter des Handels selbst gewesen seien, welche in der Gesetzgebung unbedingte Handels- und Gewerbefreiheit forderten. Redner ist dafür, daß in den Handelskammern auch kleinere und kleinere Handelstreibende Zutritt finden möchten, bisher seien nur Groß-Faustleute darin. Redner spricht sich sehr sympatisch darüber aus, daß der Herr Oberpräsident v. Bötticher bestrebt sei, die Vertreter der Landwirtschaft und des Handels zu gemeinschaftlichen Konferenzen zu vereinigen, um da die Gegenseite auszusprechen. Dem Fürsorge-Gesetz stellt Redner freundlich gegenüber. Redner hätte, auf die allgemeine politische Lage übergehend, gewünscht, daß in unserm Wahlkreise die Nationalliberalen, wie früher Jahre hindurch, dem Kartell treu geblieben wären. Ein Anlaß, gegen die Konfervativen mit solcher Schärfe vorzugehen, wie es der national-liberal-vorsinnige Wahlauftritt tue, habe gar nicht vorgelegen. Redner weist die Unterstellung des Kulturkrus, die Konfervativen wollten die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung hemmen, zurück; das seien nichts als „volltönde Worte“. Ebenso sei es mit der Behauptung über die Konfervativ-ultramontane Vereinigung. Ihm sei davon absolut nicht das Geringste bekannt, ist Ihnen, Herr Kollege Neubarth, etwas davon bekannt? (Neubarth: Nein!) Wohl aber wisse er, daß bei den Reichstagswahlen Freisinnige und Ultramontane sich wiederholt unterstützt hätten, und wenn man die Zentrumsgesetzten ihres religiösen Charakters entleide, so fände mindestens die Hälfte davon auf einem Standpunkt, der den Freisinnigen viel näher komme, als den Konfervativen. Er könne nur noch mehr ausdrücklich bedauern, daß die Nationalliberalen von uns getrennt hätten und wolle doch bei dieser Gelegenheit bemerken, daß diese Trennung nicht überall im Reiche zur Durchführung gelang sei. Er stehe auf dem Standpunkt wie vor 15 Jahren, sein Programm und das der Konfervativen überhaupt, die ein anderes nicht brauchten, sei: Mit Gott für Kaiser und Reich, für König und Vaterland. (Lebhaftes Bravo.)

Herr Präsident v. Dieß: Der preussische Landtag habe sich auf dem Abgeordneten- und dem Herrenhaufe. Er habe dem letzteren während der verfloffenen Session angehört und könne nur sagen, daß beide Herren Abgeordneten, die wir soeben gehört, alles

Wissenswerte in klarer, verständlicher, sachgemäßer Weise vorgetragen hätten, mößte er ihnen danken. — Auch Herr Direktor Klingholz brachte den Herren den Dank des Vereins aus.

Ein Vertreter des Bundes der Landwirte erklärt, seine Gefinnungsgenossen seien mit der Haltung der beiden Abgeordneten einverstanden gewesen und würden ihre Wiederwahl anstreben.

Nunmehr kommt es zur Kandidatenfrage. Der Vorstand des patriotischen Vereins hat beschlossen, beide Herren wieder aufzustellen. Es wird gefragt, ob aus der Versammlung andere Wünsche laut werden? Es ist nicht der Fall. Gegen die Annahme, daß die Wiederaufstellung einstimmig erfolgt sei, erhebt sich keinerlei Einspruch, beide Herren erklären, die Kandidatur annehmen zu wollen.

Herr Direktor Klingholz richtet an die Anwesenden die dringende Bitte, bis zum Tage der Wahl in der f. g. Kleinarbeit recht tätig sein zu wollen, denn es sei keineswegs ausgeschlossen, daß die „Genossen“ uns Überzeugungen bereiten.

Mit dem Biede „Deutschland über alles“ schloß gegen 6 Uhr die Versammlung.

Zur Landtagswahl.

* Merseburg, 5. Nov. Es war wirklich nichts mit dem angeblichen konservativ-ultramontanen Bündnis, von dem der national-liberal-freisinnige Wahlaufruf spricht. Es ist ein Popanz, um die Wählerstimm graulich zu machen. Es hieße die Wirkung abschwächen, wollten wir den Worten, welche unsere beiden Kandidaten gestern im „Ziwoit“ sprachen, noch etwas hinzulegen. Herr von Hellborn-Bingitz sagt: Wir ist von einer derartigen Vereinigung absolut nicht das Geringste bekannt; Ihnen Herr Kollege Neubarth? (Neubarth: Nein!)

Wir haben nichts hinzuzufügen. Was nun die Worte anbelangt, die Freisinnigen wollten der Regierung gegen die Konfervativen den Rücken stärken, so meinte Herr v. Hellborn ebenso launig, als treffend: Mit dieser Rückenstärkung werde die Regierung wohl keine große Felle haben.

Kotales.

* Merseburg, 5. November. * Evangelisch-fürstlicher Hilfsverein. Wie aus dem Anzeigenteil der vorliegenden Nummer ersichtlich, findet nächsten Sonntag nachmittag um 4 Uhr in Schafstedt im „Prinz von Preußen“ eine öffentliche Versammlung statt, zu der Freunde und Gönner des Vereins hiermit besonders eingeladen sind. Hoffentlich wird im Interesse der guten Sache die Beteiligung eine recht lebhafte werden.

* Unsere Mandanten kommen nach Merseburg. Vorläufig ist es allerdings nur die Kapelle S. M. S. „Prinz Heinrich“. — Die Mitglieder des deutschen Klotten-Vereins erhalten zu dem heutigen Konzert in der Reichstrone Vorzugspreise gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte an der Abendkasse. Wir verweisen im übrigen auf das Inserat im vorliegenden Kreisblatt.

* Wald- und Schließ-Gesellschaft. Bereits heute ist man hier in Merseburg uniformierte Beamte der Halle'schen Wald- und Schließ-Gesellschaft. Diese Gesellschaft beabsichtigt, wie wir bereits gestern mitteilen, gegen eine mäßige Abgabe die nächtliche Beaufsichtigung aller Gebäude, Geschäfte, Fabriken u., für die sie beauftragt wird, zu übernehmen. Während ihrer Dienststunden haben die Wächter sich unausgesetzt davon zu überzeugen, daß die Häuser während der Nachtzeit stets verschlossen sind, bei Feuersgefahr sollen die Mannschaften die ersten erforderlichen Schritte thun, d. h. sämtliche Hausbewohner med. n. sowie die Feuerwehre herbeirufen und selbst tatkräftig eingreifen, ebenso haben sich die Mannschaften bei Lebensgefahr und Krankheitsfällen in den Dienst des Bürgers zu stellen und sind anzuweisen, innerhalb ihrer Kompetenz, während der Nachtzeit jede Hilfe zu gewähren, um die man sie erlucht. Die Wächter haben während der Nachtzeit auf alle verdächtigen Vorfälle zu achten. Jedes Haus, welches bewacht wird, soll durch ein Emaillechild gekennzeichnet werden, hierdurch werden unsaubere Elemente veranlaßt, sich von dem betreffenden Hause vorsichtigerweise fernzuhalten. Mit Rücksicht darauf, daß das Unternehmen ein gemeinnütziges ist, hoffen wir, daß sich viele Interessenten melden, da ja die Gesellschaft nur bei genügender Beteiligung den Nachtdienst beginnen kann.

* Postkalisches. Neuerdings werden Geldbriefe im Verkehr mit Weitzsch-Gonduras

zugelassen, der Meistbetrag der Wertangabe ist auf 2400 Mark = 3000 Fr. festgesetzt worden.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 1. Nov. Die Prima unseres Stadtgymnasiums hielt dieser Tage einen Staffettenlauf auf der Straße Halle-Werbig ab. Die Mannschaften hatten jeder 500 Meter zu durchlaufen. Uebermittelt wurde die Stafette in 40 1/2 Minuten. Die ganze Strecke im gewöhnlichen Schritt zu gehen gebraucht man etwa 3 1/4 Stunden.

* Rügen, 2. November. Die Fluren haben die Ernte geliefert, und man kann mit derselben wohl zufrieden sein. Die Kartoffeln haben gute Erträge geliefert, die Knollen sind gesund und trocken eingebracht worden. Mit der Fenchelernte ist man sehr zufrieden, zumal da auch der Fenchelstamm, dank des schönen Oktoberwetters, seine grüne Farbe behalten hat. Die Zuckerrüben haben zwar in diesem Jahre einen sehr hohen Zuckergehalt, sind aber infolge der Trockenheit klein geblieben, so daß man den Ertrag pro Morgen durchschnittlich nur auf 130 Ztr. rechnen kann. Die Herbststellung der Felder ist als beendigt anzusehen; die meisten prangen schon wieder in frischem Grün. Trotz des mangelnden Regens sind die Saaten recht befriedigend aufgegangen, da alle Morgen ein starker Tau dem Acker die nötige Feuchtigkeit zuführte. Jedoch haben die Wälder sehr überhand genommen, wobei man energisch Vertilgungsmittel anzuwenden muß, wenn die Wälder taaten diesen gefräßigen Vagern nicht zum Opfer fallen sollen.

* Rügen, 4. November. Der diesjährige Auszug nach dem Schwedenstein findet am 6. ds. Mts., 1 1/2 Uhr mittags, statt; Herr Superintendent Södicke wird die Ansprache halten. — Gerade auf der Stelle, auf welcher die letzte drei historische Wälder standen, die in diesem Jahre in den ersten Tagen des April abgebrochen ist, ist jetzt eine Fendelschiffahrt erbaut worden. Bekanntlich lehnte sich in der Schlacht am 6. November 1632 der rechte Flügel des Wallensteinischen Heeres an Wälder an, und zwar stand vor den drei Windmühlen unter dem Kommando des Generalfeldzeugmeisters Hans Dreumer die Artillerie, die in schräger Richtung das Schlachtfeld beschoß. Hans Dreumer erhielt in dieser Schlacht einen Schuß ins Gesicht und starb an dieser Verwundung in Prag.

* Dömitz, 3. Nov. Bei der wachsenden Erweiterung der heiligen neuen Braunoblenzgrube „Hermine Henriette II“ ist auch zum unterirdischen Abbau vermehrte Arbeitskraft nötig geworden. Zum Fortschaffen der mit Kohle beladenen Förderwagen auf der ca. 700 m langen unterirdischen Hauptstrecke findet jetzt ein Pferd Verwendung. Nicht leicht war der Transport des Tieres in den über 40 m tiefen Schacht; denn nur mit Mühe gelang es auf Seilzug-Fläden, die abgeseigt waren, das Tier in den Tagebau zu bringen, von dessen Sohle es dann in den Stollen geführt werden konnte. In einem hallartigen Raume verbleibt es nach getaner Arbeit, um auf lange Zeit nicht wieder ans Tageslicht zu kommen.

* Zeitz, 4. Novbr. Der in die Oberpfalz- und Epthalorstellung an St. Michael in Zeitz berufene Patzer und Superintendent Kabis,

bisher in Hohenmölsen, ist zum Superintendenten der Diözese Zeitz 1. bestellt worden.

* Remmungen, 31. Okt. Zum drittenmal innerhalb weniger Tage brach heute wieder ein Feuer aus. Kurz nach 1 1/2 Uhr nachmittags, just zur selben Zeit und Stunde, als vor zwei Wochen fünf Gehöfte zu Asche wurden. Die fürstliche Domäne, die Herr Waigarter gepachtet hat, war diesmal das Brandobjekt, im Nu stand dort der mittlere Kuhstall im westlichen Flügel des Domänenhofes in Flammen. Das Feuer soll im Futterboden, der sich über den Ställen befindet, angekommen sein, von hier ergriff es den Dachstuhl und dehnte sich über das ganze mittlere Drittel der Ringsfront aus. Die Ortsfeuerwehr leistete schnell die erste Hilfe, so daß das Vieh wohlbehalten herausgeführt werden konnte. Es gelang nun, den Brand auf seinen Herd zu beschränken, gegen 1 1/4 Uhr war die Gefahr beseitigt. Dachstuhl und Futterböden waren niedergebrannt, die massiven Grundmauern ragten trotz aus dem Trümmern. Nun ist nur noch eine Frage, die berührt werden muß. Wie ist das Feuer entstanden? Trotz der eifrigen Nachforschungen seitens der Behörde ist auch die Ursache der beiden letzten Brände noch nicht aufgeklärt worden. Die Bevölkerung glaubt in den vorliegenden Fällen nur an Brandstiftung.

* Halberstadt, 3. Nov. Erschlossen hat sich in seiner Wohnung in Berlin der 26 Jahre alte Dr. phil. Karl Keyßler, der aus Halberstadt stammt und seit vier Jahren zu Berlin wohnte. Er führte ein sehr solides Leben und arbeitete oft die Nächte hindurch. Bei verschiedenen privaten Bibliotheksverwaltungen hatte er seiner Beschäftigung gefunden, doch war ihm neuerdings feste Anstellung bei der königlichen Bibliothek in Aussicht gestellt. Vor 14 Tagen reiste er nach seiner Heimat (Halberstadt), um sich mit einer dortigen Dame zu verloben. Die bei seiner Rückkehr hervorgeratene fröhliche Stimmung schlug vor einigen Tagen in das Gegenteil um. Trübsinnig ging er einher, sodas seine Wirtskollegen Verwundung über seinen Zustand hegten. Woher diese Depression kam, blieb ihnen unbekannt. Gestern früh fuhr Keyßler nach dem Gruenwald, jedenfalls mit dem Gedanken, dort seinem Leben ein Ende zu machen. Als er gegen mittag zurückkehrte, begaß er sich auf sein Zimmer und schoß sich eine Kugel in die Schläfe. Der Tod war sofort eingetreten. Auf dem Tische wurde ein von dem Verstorbenen geschriebener Zettel vorgefunden, auf dem er die Wirtin bat, seine Angehörigen von dem Vorfall zu benachrichtigen und die geringe Hinterlassenschaft als Andenken zu behalten.

* Zeitz, 2. Nov. Der von seiner Frau getrennt lebende Hüttenarbeiter Hermann Wisse hiersebst hatte mit der 24 Jahre alten ledigen Verta Liebig aus Westhausen ein Verhältnis angeknüpft und beabsichtigt, mit ihr einen gemeinschaftlichen Haushalt zu führen. Da es in der von ihm gemieteten Wohnung noch an einigen Ausstattungsgegenständen fehlte, erklärte die Liebig, sich nach Westhausen begeben zu wollen, um das nötige Geld zu beschaffen. Auf diesem Wege begleitete Wisse die Liebig bis vor den Ort, um hier ihre Rückkehr zu erwarten. Da die Liebig aber nicht kam, begab er sich zur Wohnung ihrer Eltern und forderte dort das Mädchen auf, wieder mit ihm hierherzukommen. Da die Liebig sich weigerte, feuerte

der Liebhaber einen Revolvererschuß auf sie ab und verwundete sie schwer. Die Kugel drang dem Mädchen durch den Unterleiser in den Hals und konnte bisher nicht entfernt werden. Der Attentäter ergriff darauf die Flucht und lehrte hierher zurück. Als er gestern früh in seiner Wohnung verhaftet werden sollte, schoß er sich eine Revolverkugel in den Kopf und starb nach einigen Stunden.

* Magdeburg, 3. Nov. Folgende Wahlkuria meldet die „Frankf. Ztg.“ Während in einer ganz Anzahl von Bezirken Arbeiter der Krupp-Grusonwerke, Portiers, Diener etc. in der 2. ja vereinzelt in der 1. Klasse wählen, sind in anderen Bezirken die sogenannten Honoratoren der Stadt in die 2. und 3. Klasse gekommen! So wählte z. B. der Oberbürgermeister-Schneider mit 7 Handwerkern in der 2. Klasse, ebenso der Konfistorialrat Flottebohm. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen v. Bötticher wählte ebenfalls in der 2. Klasse. Im 78. Bezirk ist der Millionär und Geh. Kommerzienrat Hubbe einziger Wähler der 1. Klasse. Hofbuchdruckereibesitzer Bänisch wählte in der 1. Klasse, während sein Konkurrent, Buchdruckereibesitzer Hänel, in der 3. Klasse wählte! Der Regierungspräsident Dr. Walz, Bürgermeister Fischer, Polizeipräsident Kessler, Geh. Medizinalrat Dr. W. Hirsch, fast sämtliche Stadträte, Landgerichtsdirektor Wolf usw. wählen sämtlich mit Arbeitern, Straßenfegern, Fleißergesellen, Kaufleuten in der 3. Wählerklasse! Infolge dieser Einteilung wird es den Sozialdemokraten ermöglicht, mit Aussicht auf Erfolg auch in der 2. hier und da sogar in der 1. Klasse Wahlmänner aufzustellen. Wahlmänner der 3. Klasse haben sie in allen Stadtteilen bereits nominiert.

Bermischtes.

* Kassel, 3. November. Der Direktor der Treberverordnungsbehörde Adolf Schmidt hatte ein Verordnungsgeheiß eingereicht, um die Jagdhabensstrafe in Gefängnis umzuwandeln. Das Geheiß scheint abgelehnt worden zu sein, da Schmidt heute in das Zuchthaus übergeführt wurde.

* Rün., 4. November. Der vergangene Woche um 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilte ehemalige Verordnungsbehörde Leiter sollte wegen einer gegen ihn noch schwebenden Sache dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden. Bauer hat den ihn begleitenden Schutzmann, mit ihm zu seiner Wohnung zu fahren, damit er seine Angelegenheiten klären könne. Der Beamte ließ sich dazu verleiten, und Bauer benutzte die Gelegenheit, um durchzubrennen. Der Schutzmann wurde verhaftet.

Gerichtszeitung.

* Zeitz, 4. November. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde u. a. folgendes verhandelt: Trotz mehrfachen Vorstößen hatte der 38 Jahre alte Buchhändler Friedrich Karl K. aus Zeitz an der Witterfeldt im März 1903 wieder auskömmliche Stellung in einer hiesigen Profabrik gefunden. Als sein Chef in diesem Sommer auf ein paar Tage verreiste, übertrug er K. seine Vertretung und beauftragte ihn, zwei Postanweisungen abzusetzen, einen Postauftrag einzulösen und die laufenden Ausgaben in der Fabrik zu betreiben. Es standen K. zu diesem Zwecke 566,11 Mk. zur Verfügung. K. entspann aber dem Auftrage nur teilweise, er löste nur den Postauftrag ein und wurde mit dem übrigen Gelde flüchtig. Auf Grund des hinter ihm erliegenden Betrübisses wurde K. am 17. September verhaftet und wegen Unterschlagung zur Verantwortung gezogen. Mit Rücksicht auf die Verstrafen K. wegen geringen Vergehens erkannte der Gerichtshof auf ein Jahre langes Gefängnis und drei Jahre Ehrenreueberuht; ein Monat gilt als durch die zeitliche Untersuchungshaft für verbüßt.

Kleines Feuilleton.

* Regen in England. Während in Mitteleuropa Spätsummer und Herbst eine

recht angenehme Witterung gezeit und viel-fach für die Unbilden des Sommers entschädigt haben, hat England, besonders der südliche und nordwestliche Teil des Landes, eine Regenperiode durchgemacht, wie sie selbst in diesem an Niedererschlägen reichen Jahre bisher nicht erlebt worden ist. Nach Berichten von Augenscheuern stehen die Niederungen im Norden und Süden tausende von englischen Quadratmetern weit unter Wasser; längs der Bahnstrecken haben sich kleine Seen von erheblicher Tiefe gebildet, die den Bahndamm zu übersfluten drohen; Wasserläufe, die sich sonst träge durch Schlamm und modernes Strauchgewirr hinschleppen, sind zu reißenden Strömern geworden und schleppen auf ihrem Laufe überfruchtete Ackerfelder die Humus-schicht fort, so auf Jahre hinaus weite Landschaften ver-wüsten. An vielen Stellen hat das Wasser die Brücken fortgerissen und Landwege, Gassen wie das angrenzende Gelände in solchem Maße übersflutet, die einzelnen Gehöfte so völlig von jedem Zugange abgeschnitten, daß der Verkehr für längere Zeit nur mit Mühen bewerk-stelligt werden kann. In den ländlichen Bezirken sind zahlreiche Pächter und Bauern auf Jahre hinaus ruiniert; der angerichtete Schaden muß demnach auf viele Millionen Pfund veranschlagt werden, und noch spricht nicht für einen baldigen Um Schlag des Wetters. Auch London und seine nähere Umgebung hat unter den starken Regenfällen schwer ge-litten. Erst am 28. v. M. ging im oberen Themse-tale ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der bei Marlow eine Niederschlags-menge von 1,1 Zoll innerhalb zehn Stunden erreichte und dadurch den Durchschmitt-niederschlag für Oktober auf acht Zoll steigerte, eine Wassermenge, die seit 60 Jahren nicht beobachtet worden ist. Infolgedessen ist die Themse sehr stark gestiegen; weithin von London in den Grafschaften Oxford, Buckingham, Berks und Surrey stehen diese Teile Ackerland unter Wasser. Gärtner und Gemüsegärtner haben vielfach wegen Verschlammung und Ueber-schwemmung ihrer Anlagen und wegen Unterbrechung der Verbindungen, nicht nach London kommen können, so daß ein starkes Anzeichen der Preese für landwirtschaftliche Erzeugnisse bekräftigt wird. Um schwersten ist jedoch die getreidebauende Bevölkerung betroffen, da in zahlreichen Distrikten die Ernte noch nicht beendet und die unverschütete Galmschicht im Werte von vielen tausend Pfund verloren und vielfach auch der Boden durch Verschlammung und Abspülung auf Jahre hinaus für den Ackerbau unbrauchbar geworden ist. Die englische Landwirtschaft, die schon in den letzten Jahren einen fortgesetzten Rückgang des Weizenanbaues zu verzeichnen hatte, geht daher, infolge der elementaren Ereignisse des Herbstes 1903, einer trüben Zukunft entgegen.

Telegammen und letzte Nachrichten. Stadtverordnetenwahlen in Halle. * Halle, 4. November. Heute wurden hier die Stadtverordneten-Wahlen, die drei Tage gedauert haben, beendet. In der Altstadt wurden sämtliche Kandidaten, der bürgerlichen Parteien mit Majorität gewählt: Feiser, Schmidt, Apfel, Grote, Kriebitzger und Merkwig. Die Sozialdemokraten brachten nur im Vorortbezirk Gießendstein ihren Kandidaten, den Materialwarenhändler Gerig, durch.

Todesanzeige. Heute, Mittwoch nachmittag 2 Uhr verstarb nach in Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau u. unsere herzensgute Mutter, Schwieger-, u. Grossmutter Frau Jda Kiessler geb. Richard im noch nicht vollendeten 65. Lebensjahr. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Trauerfeier findet Sonntag nachmittag 2 Uhr im Trauerhause statt. Beerdigung 1/2 3 Uhr auf dem städtischen Friedhof. (3395)

Am Sonntag, den 8. November, nachmittags 4 Uhr, findet im Saale des Prinzen von Preußen zu Schaafstädt eine öffentliche Versammlung des Evangelisch-Kirchlichen Hilfvereins statt, bei welcher u. a. Herr P. H. obing-Halle über die dortige Stabmission sprechen wird. Die Schaffstädt Gesangvereine haben ihre gütige Mitwirkung zugesagt. Jedermann ist zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen. Der Vorstand (3396) des Evangelisch-Kirchlichen Hilfvereins Kreisverein Merseburg, Graf d'Harlowville. Gebracht, zur erhaltener Kochherd preisw. zu verkaufen. (3384) Poststraße 5 I. Hauslisten für die Gemeinden und Einkommener vorräthig. Kreisblatt-Druckerei.

Kirchlicher Verein des Neumarkts. Familienabend, zur 25 jähr. Stiftungsfest des Vereins. Sonntag, den 8. Novemb., abends pünktlich 8 Uhr im „Kugarten.“ Näheres durch die Programme. Es ladet herzlich ein 3399 Der Vorstand. Koenecke. Deutscher Klotten-Verein. Den Mitgliedern der hiesigen Ortsgruppe sind Eintrittskarten zu dem heute Donnerstag abend 8 Uhr in der „Reichstrone“ stattfindenden Konzert der Kapelle S. M. Flagg-schiff „Wing Feinrich“ zu bedeutend ermäßigten Preisen gegen Vor-zahlung der Mitgliedskarte an der Abendkasse zugestanden. (3402) Der Vorstand. Zur Anfertigung von Monogrammen u. Weißbilde rei empfindlich (3398) E. Schmidt, Wintel 4.

Luther-Feier Sonntag, d. 8. November, um 5 Uhr in der Stadtkirche. Ansprache: Luther's befreundete Tat. (P. Werther.) Die Becken sind ausgestellt, um Gaben für die evangelische Bewegung in Oesterreich aufzunehmen, die un-serer Hilfe dringend bedarf. Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt. Suche zum 1. Jan. ev. 1. Dahr. eine wirklich perfekte Köchin! Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich schriftlich melden unter Einfindung von Photographie und Gebaltsangabe bei Frau von Kaphengst geb. von Krogg, Saarbrücken (Rheinproov.), Hohenzollernstr. 90. Eine anständige Frau sucht eine Barterre-Stube bis Neujahr, Preis 15 Taler. Offerten unter „Stube“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Stadttheater in Halle a. S. Freitag, 6. November: (Beamtent. gitta.) Wie die Aiten jungen. Butter, Eier, Käse, Schmalz, Molkerei-Produkte, Gemüße-Conserven, Garantiert reine Getreide-Preßhese, Baderei-Bedarfs-Artikel, Kolonialwaren, auttschende Hülsenfrüchte empfindlich Carl Rauch, (3323) Markt. Suche für mein Kaufhaus per sofort mehrere tüchtige Verkäuferinnen. H. Elkan, Halle a. S., Leipzigstr. 87.



Hallesche Wach- und Schliess-Gesellschaft m. b. H.

Telephon No. 2643.

Demnächst beabsichtigen wir auch hier in **Merseburg** einen Nachtwachdienst zu eröffnen. Unser Unternehmen hat sich in allen Städten, wo wir die Bewachung aufgenommen, durchaus bewährt und geniesst seit langer Zeit das Vertrauen der Bürgerschaft und der Behörden in vollem Masse, welches der **stete Zuspruch** und die **zahlreichen Anerkennungs-schreiben** beweisen. Die nächtliche Bewachung durch uns bezweckt **den Schutz der uns anvertrauten Grundstücke, Geschäftslokale, Fabriken, Neubauten** etc. gegen **Einbruch, Feuer- und Wassergefahr**, sowie das **ordnungsmässige Schliessen** derselben. Als Wächter stellen wir nur **absolut unbescholtene und zuverlässige Leute**, für die wir **jede Garantie** übernehmen. Während der **ganzen Nacht** werden dieselben durch unsere **Kontrollbeamten** revidiert. Prospekte mit **Anerkennungsschreiben** sowie **Referenzen von Fabriken** etc. stehen gern zu Diensten.

Anmeldungen werden durch unsere **Aussenbeamten**, sowie direkt durch unser **Zentralbüro**, **Halle a. S., Poststrasse Nr. 12**, entgegengenommen.

Wir hoffen auf einen regen Zuspruch, damit wir bald in der Lage sind, den Wachdienst eröffnen zu können.

Hallesche Wach- und Schliess-Gesellschaft

m. b. H.

Zentrale Halle a. S., Poststrasse 12.

Schwestergesellschaften: Breslau, Köln, Düsseldorf, Elberfeld, Hamburg, Kopenhagen, München, Nürnberg.

Tarif

Haus mit 1 Eingang	Mk. 2.—	monatlich bei Jahres- Abonnements.
Haus mit 2 Eingängen	„ 3.—	
Jeder weitere Eingang desselben Hauses „	0.50	

Für Innen-Spezialbewachung Preise nach Grösse des Objektes.

Die Neuwahlen für den Dom-Gemeindefircherrat und die Dom-Gemeindevertretung sollen am Sonntag, den 8. November, in der Domkirche nach dem Hauptgottesdienst stattfinden. Es sind zu wählen in den Gemeindefircherrat 4, in die Gemeindevertretung 12 Mitglieder.

Es scheiden aus a) aus dem Fircherrat: 1. Justizrat Wäge, 2. Holzhandwerker Kops, 3. Professor Dr. Scheibe, 4. Regierungs- und Forstrat von Wangelin. b) aus der Gemeindevertretung: 1. Domdechant von Dieff, 2. Leutnant a. D. Gaudig, 3. Uhrmacher Hoffmann, 4. Rechnungsrat Jahn, 5. Domprovikurator Klingelstein, 6. Kaufmann Neubert, 7. Feuerfogsitäts-Inspektor Schlenog, 8. Bäckermeister Schurig, 9. Feuerfogsitäts-Inspektor Wehling. — Ausserdem sind für verzagene oder verstarbene Mitglieder 3 neue in die Gemeindevetretung zu wählen.

Der Dom-Gemeindefircherrat. Die Mitglieder des Gemeindefircherrats und der Gemeindevetretung werden gebeten, nach der Wahlhandlung zu einer kurzen Sitzung zusammenzutreten. (3385)



Frisch eingetroffen: starke Hasen

a Mark 3, ohne Klein.

wilde Kaninchen, Ia. frisches Rehwild, feinste Fetz- und Bratgänse, Gnten, Suppenhühner feinst. böhmische Spiegelfarpsen empfiehlt (3400)

Emil Wolff.

Junge Vierländer Gänse u. Gnten, frische Almeria-Weintrauben, echte Teltower Nüßchen, (3397) echte Zit. Maronen, echte Kieler Sprotten u. Bücklinge empfiehlt C. L. Zimmermann.

Reichskanzler.

Sonnabend, 7. ds. Mts., musikalische Abend-Unterhaltung von Mitglied. d. hies. Stadtkapelle. Eintritt frei. Es ladet ergebenst ein O. Werner.

Nur Karl Koch's Nährzwieback

kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung nach der Muttermilch gleich, wirkt ernährend und gebeilich, macht alle Verdauungsstörungen unmöglich; man gebe daher den Kindern, wenn sie gedeihen sollen, nur

Karl Koch's Nährzwieback.

Zu haben in Düten und Packeten a 10, 20, 30 u. 60 Pfg. bei:

A. V. Zuercher, Oberburgstrasse. Walter Bergmann, Gotthardtstr. 8. Carl Schmidt, Unteraltenburg. W. Kösterichsch.

Louis Riendorf, Schmalestr. Hüthel, Unteraltenburg. Th. Sieber, Hallehestr.

Wolff Wähme, II. Ritterstrasse. Frankleben: Rich. Handke.

Neumarkt b. Merseburg; Hugo Erfurt. Stedten: L. Schmidt.

Mühlern: W. Ködel, Bäckermeister. Gatterstedt: G. Roth.

Steudern: Bernh. Hempel. Laucha: Paul Fügner.

Radewell: Albert Träger. Wenddorf: Reinh. Dietrich.

Witte Nagel. Gröbers: Gerhard Schwarze.

Lauchstedt: Langenberg. Schafstedt: Stammer. Niederriedt b. Schafstedt: Emma Dobritsch. (948) Bornstedt b. Querfurt: Otto Weinroth.

Heute, Freitag: Reste-Tag

Zum Verkauf gelangen, in Preis

bedeutend herabgesetzt:

Reste in Damen-Kleider- und Blumenstoffen, Reste in Seidenstoffen und Sammeten, aus-reichend zu Blumen und Besätzen, Reste in Tuchen und Paletotstoffen, Reste in Möbelstoffen u. Friesen, ausreichend für Fenster-Mäntel etc. Restbestände in Handtüchern, Tischdecken, Servietten.

Bedeutend unter Preis

solange der Vorrat reicht:

1 großer Posten Wischtücher, Wert 3.00 für 2.25 Mk. v. Dgd.

1 großer Posten bebr. Mulls, Organdys f. Ballkleider statt 1—1.50 für 50—75 Pf. à m.

1 großer Posten Teppiche in diversen Größen, beste Unterware. (3392)

Otto Dobkowitz,

Merseburg. Entenplan.

Frankleben.

Zum 3. Kirneffeiertag Dienstag, d. 10. Nov., abends 8 Uhr im Saale des Herrn Erdis

Gr. Extra-Konzert

ausgeführt von der Merseburger Stadtkapelle unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Hr. Perzel.

Gut gewähltes Programm.

Erster Teil: Streichmusik. 3401 Zweiter Teil: Blasmusik. Entree à Person 40 Pf.

Nach dem Konzert: Ball.

Kakao, 3271

in- und ausländischen Tee (neuester Ernte), echt franz. Cognak von Cleeot & Co.

Kaffee von Max Richter, Leipzig, in allen Preislagen und stets frisch, empfiehlt

Gustav Benner i. S. Friedr. Lichtenfeld, Entenplan 7.

Germanische Fischhandlung. Empfehle frisch auf Eis:

Schellfisch, Schollen, Cabetau, Bücklinge, Flundern, Male, Lachsberinge, geräucherter Schellfisch, Bratberinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonerven, Citronen

W. Krämer.

Stellung als Buchhalter, Sekretär, Verwalter, erhalten junge Leute nach 2—3 monat. Ausbildung in der staatl. konz. landw. Beamtenschule zu Halle a. S., Schillerstrasse 57. Prospekte gratis. 3199) Kube, Direktor.